

## Inhaltsverzeichnis

<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>13</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>15</b>
<b>I EINLEITUNG .....</b>	<b>17</b>
<b>1.1 AUSGANGSLAGE: DER BETENDE KONFESSSIONSLOSE? .....</b>	<b>17</b>
<b>1.2 BESCHREIBUNG DES FORSCHUNGSVORHABENS .....</b>	<b>19</b>
<b>II RELIGIONSSOZIOLOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>23</b>
<b>2.1 SPEZIFIKAS DES RELIGIONSSOZIOLOGISCHEN KONTEXTES IN OSTDEUTSCHLAND .....</b>	<b>23</b>
<b>2.1.1 Vergessener Gott als gesellschaftliche Normalität? .....</b>	<b>24</b>
<b>2.1.2 Implikationen ostdeutscher Konfessionslosigkeit .....</b>	<b>25</b>
<b>2.1.3 Typisierung der Konfessionslosigkeit .....</b>	<b>27</b>
<b>2.1.4 Konfessionslosigkeit aus gesellschaftlicher Perspektive .....</b>	<b>29</b>
<b>2.1.5 Reflexionen weiterer Termini im Kontext der Konfessionslosigkeit .....</b>	<b>32</b>
<b>2.2 ABSCHLUSS UND PROBLEMANZEIGE .....</b>	<b>34</b>
<b>III STUDIEN UND FORSCHUNGSSTAND ZUM BETEN IM ÜBERBLICK ...</b>	<b>37</b>
<b>3.1 DAS BETEN IN EMPIRISCHEM INTERESSE .....</b>	<b>37</b>
<b>3.2 GRUNDLAGEN UND EINGRENZUNGEN ZUM FORSCHUNGSSTAND .....</b>	<b>39</b>
<b>3.3 AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND EMPIRISCHER STUDIEN ZUM BETEN IN DER KINDHEIT .....</b>	<b>40</b>
<b>3.3.1 Ronald R. Goldman .....</b>	<b>41</b>
<b>3.3.2 Diana Long, David Elkind und Bernard Spilka .....</b>	<b>43</b>
<b>3.3.3 Günter Gutezeit und Gertraut Finger .....</b>	<b>44</b>
<b>3.3.4 Fritz Oser und Anton R. Bucher .....</b>	<b>45</b>
<b>3.3.5 Rina Rosenberg .....</b>	<b>46</b>
<b>3.4 ZWISCHENFAZIT .....</b>	<b>48</b>
<b>3.5 JACQUELINE D. WOOLLEY UND KATRINA E. PHELPS .....</b>	<b>49</b>
<b>3.5.1 Aufbau und Durchführung der Studie .....</b>	<b>50</b>
<b>3.5.2 Ergebnisse der Studie .....</b>	<b>52</b>
<b>3.5.3 Zusammenfassung der Studie und weiterführendes Forschungsfeld .....</b>	<b>54</b>
<b>3.6 ABSCHLUSSFAZIT ZUM FORSCHUNGSÜBERBLICK .....</b>	<b>56</b>
<b>3.7 RELIGIÖSE KONZEPTUALISIERUNG, INTUITIVE ONTOLOGIE UND KULTURELLER INPUT IM ZUSAMMENHANG – EIN AUSBLICK .....</b>	<b>57</b>
<b>3.7.1 Theologische Korrektheit und intuitive Ontologie .....</b>	<b>59</b>
<b>3.7.2 Religiöse Konzeptualisierung und intuitive Theorien .....</b>	<b>60</b>
<b>3.7.3 Zusammenschau: Intuitive Theorien, ontologischer und kultureller Input ...</b>	<b>61</b>

<b>IV ÜBERLEGUNGEN ZUR THEORIE DER BEGRIFFSBILDUNG .....</b>	<b>63</b>
<b>4.1 HINFÜHRENDE BEMERKUNGEN .....</b>	<b>63</b>
<b>4.2 DIFFERENZIERUNGEN UND DEFINITIONSANSATZ .....</b>	<b>63</b>
<b>4.3 BEGRIFFE ALS WERKZEUGE DES DENKENS .....</b>	<b>65</b>
4.3.1 <i>Grundannahmen bedeutungsorientierter Begriffsforschung</i> .....	66
4.3.2 <i>Weitere Konsequenzen für die Begriffsforschung</i> .....	68
4.3.3 <i>Begriffsforschung und Emotionalität</i> .....	70
4.3.4 <i>Schlussfolgerungen zu Annahmen der Begriffsforschung</i> .....	72
<b>4.4 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERLEGUNGEN .....</b>	<b>72</b>
<b>V INTERDISziPLINÄRE ANNÄHERUNGEN AN DAS VERSTÄNDNIS DES BETENS: GRUNDLAGEN DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG ...</b>	<b>75</b>
<b>5.1 ENTWICKLUNG EINES TRAGFÄHIGEN GEBETSKONZEPTS – ZUSAMMENHÄNGE .....</b>	<b>75</b>
<b>5.2 ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM KONSISTENTEN GEBETSBEGRIFF .....</b>	<b>76</b>
5.2.1 <i>Religionsphilosophische Betrachtungen des Betens</i> .....	77
5.2.2 <i>Religionsgeschichtliche und anthropologische Überlegungen zum Beten</i> .....	79
5.2.3 <i>Phänomenologisches zum Beten</i> .....	81
5.2.4 <i>Anthropologische und theologische Reflexionen</i> .....	83
5.2.5 <i>Beten zwischen anthropologischer und theologischer Fundierung</i> .....	84
<b>5.3 DOGMATISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM GEBETSBEGRIFF .....</b>	<b>87</b>
5.3.1 <i>Doris Hillers Gebetsverständnis</i> .....	87
5.3.2 <i>Wilfried Härlers Gebetsverständnis</i> .....	89
5.3.3 <i>Härlers Theologieverständnis - Exkurs</i> .....	90
<b>5.4 RELIGIONSPSYCHOLOGISCHE REFLEXIONEN ZUM BETEN .....</b>	<b>91</b>
5.4.1 <i>Beten als individueller Regulationsmechanismus</i> .....	93
5.4.2 <i>Der Utilitarismus des Betens und religionspsychologische Ansätze</i> .....	95
5.4.3 <i>Emotionale Entlastung und das Beten</i> .....	96
5.4.4 <i>Emotionale Entlastung des Betens in der Konfessionslosigkeit</i> .....	97
<b>VI DAS BEGRIFFSNETZ: BETEN IN SEINEN BEGRIFFLICHEN BEZÜGEN .....</b>	<b>101</b>
<b>6.1. BEGRÜNDUNGZUSAMMENHÄNGE FÜR DIE DARSTELLUNG EINES BEGRIFFSNETZES .....</b>	<b>101</b>
<b>6.2 DAS HYPOTHESENGEFLECHT DES BETENS UND SEINE ZUSAMMENHÄNGE ...</b>	<b>102</b>
<b>6.3 ZUSAMMENFÜHRENDE MERkmale und WEITERE ASPEKTE DES BEGRIFFSNETZES .....</b>	<b>104</b>
<b>6.4 DAS BEGRIFFSNETZ ALS HEURISTISCHER VERGLEICHSBEGRIFF .....</b>	<b>105</b>
6.4.1 <i>Weitere Funktionen des Begriffsnetzes</i> .....	106
6.4.2 <i>Teilbegriffe des Beten</i> .....	107
6.4.3 <i>Operationalisierte Teilbegriffe</i> .....	108
<b>6.5 RESÜMIEREND .....</b>	<b>109</b>

<b>VII SUBJEKTORIENTIERTE FORSCHUNGSZUGÄNGE ZU (RELIGIÖSEN) WELTDEUTUNGEN VON KINDERN .....</b>	<b>111</b>
<b>7.1 ZUM SUBJEKTVERSTÄNDNIS – HINFÜHRUNG .....</b>	<b>111</b>
<b>7.2 KINDERTHEOLOGIE ALS SUBJEKTORIENTIERTE THEORIE .....</b>	<b>112</b>
7.2.1 <i>Kindertheologie als Theologie ,der ' Kinder und ihre Bezüge .....</i>	<b>114</b>
7.2.2 <i>Kindertheologie, begriffstheoretische sowie entwicklungspsychologische Modelle .....</i>	<b>115</b>
7.2.3 <i>Kindertheologie im Kontext von Konfessionslosigkeit .....</i>	<b>116</b>
<b>7.3 KINDERTHEOLOGIE UND BEREICHSSPEZIFISCHE MODELLE .....</b>	<b>117</b>
7.3.1 <i>Domänenspezifisches Wissen im Bereich der Psychologie .....</i>	<b>119</b>
7.3.2 <i>Domänenspezifisches Wissen im Bereich Religion .....</i>	<b>121</b>
<b>7.4 NEUERE KINDERFORSCHUNG UND DER SUBJEKTBEZUG .....</b>	<b>123</b>
<b>7.5 WÜRDIGUNG DER KINDERPERSPEKTIVEN BEIM FORSCHEN .....</b>	<b>124</b>
<b>7.6 METHODISCHE FOLGERUNGEN BEIM FORSCHEN MIT KINDERN .....</b>	<b>128</b>
7.6.1 <i>Grundsätzliche Besonderheiten und Herausforderungen beim Befragen von Kindern .....</i>	<b>129</b>
7.6.2 <i>Leitfadeninterviews in der qualitativen Kindheitsforschung .....</i>	<b>131</b>
<b>VIII METHODISCHES VORGEHEN .....</b>	<b>135</b>
<b>8.1 VORBEMERKUNGEN .....</b>	<b>135</b>
<b>8.2 THEORETISCHE GRUNDANNAHMEN DER EMPIRISCHEN STUDIE – IN THESENFORM .....</b>	<b>136</b>
<b>8.3 FORMULIERUNG DER ZENTRALEN FRAGESTELLUNGEN DER UNTERSUCHUNG .....</b>	<b>137</b>
<b>8.4 DAS METHODOLOGISCHE DESIGN: VORBEMERKUNGEN .....</b>	<b>139</b>
8.4.1 <i>Der Weg zum Sample: Sampling .....</i>	<b>140</b>
8.4.2 <i>Anmerkungen zum Sample und zur Studie .....</i>	<b>141</b>
8.4.3 <i>Beschreibung des Samples .....</i>	<b>142</b>
8.4.4 <i>Erhebungsinstrumente .....</i>	<b>143</b>
8.4.5 <i>Das Leitfadeninterview .....</i>	<b>145</b>
8.4.6 <i>Der Leitfaden der Studie .....</i>	<b>146</b>
8.4.7 <i>Semantisches Differential und sein Einsatz im qualitativen Forschungsprozess .....</i>	<b>147</b>
<b>8.5 AUSWERTUNGSMETHODIK .....</b>	<b>149</b>
8.5.1 <i>Inhaltsanalyse .....</i>	<b>149</b>
8.5.2 <i>Deduktive und induktive Kategorien .....</i>	<b>150</b>
<b>IX ERGEBNISDARSTELLUNG DER EMPIRISCHEN STUDIE UND ERSTE DISKUSSIONEN .....</b>	<b>153</b>
<b>9.1 VORBEMERKUNGEN .....</b>	<b>153</b>
<b>9.2 BEGRIFFSVERSTÄNDNIS DES BETENS: „MAN MUSS JA NICHT UNBEDINGT AN GOTT GLAUBEN, ABER KANN JA BETEN“ .....</b>	<b>156</b>
9.2.1 <i>„Sie sprechen mit Gott“ – Beten als Verbindung zu einer höheren Instanz .....</i>	<b>156</b>

9.2.2 „Weil bei den Christen glauben die ja an Gott, dann beten die halt an Gott“ – Korrelationen zwischen Beten und Glauben .....	159
9.2.3 „Wenn man jetzt nicht an Gott glaubt, ist das dann Glück. Wenn man an Gott glaubt, schwer zu sagen ...“ – Alternative Konzepte des Betens... .....	161
9.2.4 „Dass es wirklich mal so passiert ...“ – Ergebnisorientierung beim Beten.....	164
9.2.5 „Beten ist halt, dass man um etwas bittet“ – Gebetsformulierung .....	164
9.2.6 „Ziemlich oft macht man das, die Hände so aufeinander und dann betet man halt“ – Formmerkmale des Betens .....	165
9.2.7 „Du gehst in dich und hast in dir sogar sozusagen die Stimme“ – Seriosität und Konzentration beim Beten .....	168
<b>9.3 BETEN IN SEINEN WIRKWEISEN UND PROZESSEN – „NEIN, DAS KOMMT AUS MIR!“.....</b>	169
9.3.1 „Das ist meistens auch Zufall“ – Beten und die Erfüllungsthematik.....	170
9.3.2 „Wenn es vielleicht passiert, dass man nicht krank wird. Und kein Unfall baut“ – Indirekte und direkte Gebetserfüllung.....	171
9.3.3 „Es sollte NICHT gebetet werden: „Gott, kannst du mir mal bitte dein Ebenbild auf eine Steintafel einmeißeln oder so““ – Relevanz der Inhalte... .....	173
9.3.4 „Wo sie hingehen? Zu Gott in den Himmel“ – Funktionsprozess des Betens .....	176
9.3.5 „Dann kommt das bei Gott an, der schreibt zurück, ob er das gemacht hat“ – Kommunikationswege des Betens .....	178
9.3.6 „Eigentlich kann man beim Beten alles sagen“ – Kommunikationsspezifität und Adressatenbezug .....	180
<b>9.4 SITUATIONSSPEZIFIK DES BETENS – „WENN MAN IN EINER NOT IST UND BETET AN GOTT“ .....</b>	182
9.4.1 „Lieber Gott, ich verdanke dir mein Leben“ – Dank und Dankbarkeit beim Beten .....	184
<b>9.5 ERWARTUNGEN AN DAS ÜBERNATÜRLICHE – „DASS ER DAS NÄCHSTE MAL VIELLEICHT IHM HILFT, DASS ER ES RICHTIG MACHT“ .....</b>	186
9.5.1 „Na, dann soll Gott den einen Unterschlupf bringen“ – Erwartung eines immanenteren Eingreifens .....	188
9.5.2 „Dass er ihm sozusagen beisteht“ – Gott unterstützt .....	189
9.5.3 „Ja, jeder kann beten“ – Glaube als hinreichende, aber nicht notwendige Bedingung .....	191
<b>9.6 ENTLASTUNGSFUNKTION UND RELEVANZ – „JA, DA FÜHLT MAN SICH DANN SCHON ERLEICHTERT“ .....</b>	192
9.6.1 „Ich sag jetzt mal, wegfliegen“ – Gedankliche Entlastung durch Beten... .....	193
9.6.2 „Ja, das ist so eine Offenbarung“ – Hoffnung auf Veränderung oder Neubewertung der Situation.....	196
9.6.3 „In den meisten Fällen, weil sie an einen Gott glauben“ – Entlastung und Glauben.....	198
9.6.4 „Dann würde ich mich halt versuchen, davon abzulenken“ – Lösung privater oder sozialer Probleme ohne Beten.....	199

<b>9.7 PERSÖNLICHE KONNOTATION DES BETENS – „JA, EINFACH EINE GUTE SACHE“.....</b>	201
9.7.1 „Erleichterung und Fröhlichkeit“ – Beten und seine Bedeutung für Emotionen.....	203
9.7.2 „Weiß nicht, welche Bedeutung Beten für mich hat“ – Unsicherheiten und Ablehnung.....	204
9.7.3 „Ja, es geht schon raus“ – Beten und emotionale Veränderungen.....	206
9.7.4 „Bei Krisen finde ich es gut“ – Beten und psychische Stabilität in Krisensituationen.....	207
9.7.5 „Interessiert ja keinen. Also, interessiert mich nicht“ – Persönliche Abneigungen.....	209
<b>9.8 INDUKTIVE KATEGORIEN – „DAS IST WIE LUFT, KEINE LUFT, EINFACH WIE NICHTS“ .....</b>	210
9.8.1 Gottesvorstellungen – „Also, die stellen sich Gott vor“ .....	211
9.8.2 „Weil man Gott zeigen möchte, dass man ihm ergeben ist“ – Übermächtiges Gottesbild .....	212
9.8.3 „Naja, damit Gott auch sieht, dass ich das schätze“ – Beeinflussbarkeit Gottes .....	213
9.8.4 „Weil Gott sieht alles, weiß alles“ – Gottesattribuierungen.....	215
9.8.5 „Er überleitet die Botschaft an den Spieler“ – Gott als ethisch-moralischer Vermittler.....	216
9.8.6 „Eigentlich stellt sich jeder Gott anders vor“ – Flexibles Gottesbild .....	217
9.8.7 „Vielleicht gibt ihm das Sicherheit?“ – Gottesbeziehung.....	218
9.8.8 „Jemanden, der halt nur in seiner Fantasie existiert“ – Anfragen an Gottes Existenz .....	219
<b>9.9 WISSEN ÜBER RELIGION – „DA GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE GÖTTER, JE NACH RELIGION“ .....</b>	220
9.9.1 „Wenn er ein Christ ist, glaubt er nur an einen Gott“ – Biblisch-christliches Wissen.....	221
9.9.2 „Es gibt auch Gesänge für den Gott“ – Individuelles Verständnis.....	222
<b>9.10 SAKRALE RÄUME/HEILIGE ORTE – „IN DER KIRCHE SAGT MAN IMMER HEILIGER GEIST“.....</b>	223
<b>9.11 FORMAL-SPRACHLICHE ASPEKTE DES BETENS – „NICHT IRGENDWELCHE FREUNDSSCHAFTLICHEN WÖRTER VERWENDEN!“ .....</b>	224
<b>9.12 RELATIONEN ZU ANDEREN KONZEPTEN – „ICH ERZÄHLE, WIE DAS SO ABLÄUFT“ .....</b>	224
9.12.1 „Bei Selbstgesprächen wirft man sich eher was vor“ – Beten und Selbstgespräch.....	225
9.12.2 „Beim Wünschen betet man halt nicht, da wünscht man sich“ – Beten und Wünschen.....	226
<b>9.13 DAS BETEN IM SPIEGEL SEINER SEMANTISCHEN DIFFERENTIALE .....</b>	227
9.13.1 Das Rating im Semantischen Differential Beten .....	229
9.13.2 Zusammenfassung und Reflexionen zum Rating.....	230
9.13.3 Exemplarische Darstellung zweier Einzeldifferentiale .....	231

<b>X ZUSAMMENSCHAU UND ABSCHLUSSREFLEXIONEN .....</b>	<b>235</b>
<b>10.1 VORÜBERLEGUNGEN .....</b>	<b>235</b>
<b>10.2 BEGRIFFSVERSTÄNDNIS DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>236</b>
<b>10.3 WIRKWEISEN UND PROZESSE DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>238</b>
<i>10.3.1 Beten und sein Funktionsprozess – Zusammenfassung .....</i>	<i>239</i>
<i>10.3.2 Spezifische Situationen des Betens – Zusammenfassung .....</i>	<i>240</i>
<b>10.4 BETEN UND ERWARTUNGEN AN DAS ÜBERNATÜRLICHE – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>241</b>
<b>10.5 ENTLASTUNGSFUNKTION DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>242</b>
<b>10.6 PERSÖNLICHE KONNOTATION DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>244</b>
<b>10.7 GOTTESVORSTELLUNGEN UND BETEN – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>245</b>
<b>10.8 WISSEN ÜBER RELIGION UND HEILIGE ORTE IM KONTEXT DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>247</b>
<b>10.9 RELATION ZU WEITEREN PSYCHOLOGISCHEM KONZEPTEN – ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>248</b>
<b>10.10 AUSBLICK UND IMPULSE FÜR DIE WEITERARBEIT .....</b>	<b>249</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>253</b>
<b>ANHANG</b>	
<b>ANHANG A: INTERVIEWLEITFADEN .....</b>	<b>275</b>
<b>ANHANG B: SEMANTISCHES DIFFERENTIAL .....</b>	<b>277</b>
<b>ANHANG C: KURZ-FRAGEBOGEN .....</b>	<b>279</b>
<b>ANHANG D: KATEGORIENSYSTEM .....</b>	<b>281</b>
<b>ANHANG E: RATING DER SEMANTISCHEN DIFFERENTIALE .....</b>	<b>289</b>